

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 8 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

## In der Gefahr eines Theaterbrandes.

(Anwendung des Artikels im letzten Freitagblatte auf das Marburger Stadttheater.)

Um ein Urtheil über die Größe der Feuergefährlichkeit des hiesigen Stadttheaters und speziell über die Sicherheit des bei einem Brande im Theater befindlichen Publikums abgeben zu können, werde die Situation des Theaters in den wichtigsten in Frage kommenden Theilen im Gegenhalte zu den, bei abgebrannten Theatern sich gezeigt habenden Momenten, welche gefährdend einwirken, besprochen.

Die Anlage des Gebäudes selbst ist nicht schlechter, als die gewöhnlich bei Theatern getroffene; ein Vortheil ist, daß es auf drei Seiten frei steht, daher sowohl der Austritt, als der Zutritt erleichtert erscheint. Es wird absichtlich gesagt: erscheint, denn man hat bei dem Baue sich so streng an die bei den Bühnen traditionelle Bauart gehalten, daß man diesen Vortheil der leichten Zugänglichkeit in Bezug auf die Sicherheit des Publikums gar nicht ausnützte.

Nachdem sich aber bei den Bränden gezeigt hat, daß die traditionelle Bauart schlecht ist, folgt daraus schon, daß die Anlage sehr verbesserungsfähig ist. Die Entreeöffnungen in das Bühnenhaus sowie in das Zuschauhaus befinden sich alle parterre; das Publikum der oberen Ränge kann bei einer Gefahr in den oberen Horizonten aus den in einigen Sekunden mit irrespirablen Gasen erfüllten Räumen nicht direkt ins Freie, auch nicht durch mit besserer Luft gefüllte andere Räumlichkeiten, wie Vorhänge zc. indirekt, sondern muß in steter Erstickungsgefahr auf in den Dimensionen und in der Bauart ungenügenden Treppen bis in das Parterre herabsteigen.

Im Parterrehorizont führen im Zuschauhaus der Hauptausgang in den Vorraum, aus den Logengängen rechts und links je eine Thüre ins Freie. Der Verschluss des Haupt-

ausganges wäre besser eine Schiebethüre; die Thüren der Seitenausgänge sind wirkliche Sicherheitsthüren, die durch das aufheben eines Hebels von innen geöffnet werden können und sich nach Außen öffnen. Im Bühnenhause sind zwei ins Freie führende Thüren vorhanden, die für das Bühnenpersonale genügen, wenn sie vorchriftsmäßig gehalten werden.

Die Sicherheitsvorkehrungen auf der Bühne sind die traditionellen der kleinen Bühnen. Derselben werden in Fällen, wo ein pflichtgetreues technisches und Sicherheitspersonale vorhanden, wo dasselbe im gefährlichen Momente nicht den Kopf verliert, weiters, wo ein ausbrechender Brand durch denselben begünstigende Umstände nicht zu momentan große Dimensionen annimmt, endlich wo nicht der Eintritt einer weiteren elementaren Gewalt, also eine Explosion (die gerade die zum Schutze bestimmte Mannschaft im ersten Augenblicke schon ganz oder theilweise kampfunfähig machen kann) aber die geahnten Grenzen hinausgehend und zerstörend wirkt — ihre Dienste thun, haben sie vielleicht auch schon gethan.

Kann aber nach den schauerhaften Katastrophen der letzten Theaterbrände das bisher usuelle Maß von Sicherheit genügen? Muß man nicht verlangen, daß das alte schlechte Prinzip verlassen, die Sicherheit des Publikums auf die breite Basis besseren Wissens gemachter, so theurer Erfahrungen gestellt werde? Sollte man vielleicht unter dem Vorwande beruhigen zu wollen, abwiegeln? das völlig allgemeine Geschrei nach Fortschritt in den Schutzmitteln eindämmen?

Für uns liegt die Ruhe in der Sicherheit, die sich einfinden wird, wenn diejenigen, welche die nöthigen Maßnahmen zu treffen haben, nicht zögern, sondern mit Eifer, unter dem Druck des Gefühls der hohen Verantwortlichkeit, schützende Einrichtungen treffen werden. Jetzt, nachdem die Gefahr nicht allein dem Fachmanne sichtbar ist, sondern man in allen Zeitungen

auch Seiten klagen hört, wie es denn möglich war, daß so schnell sich so viel schlechte Luft bilden konnte, daß die Leute, nachdem sie zehn, fünfzehn Schritte von ihrem Standorte gethan, umfielen; es ihnen unmöglich war, die wenigen Schritte zur Rettung zu unternehmen — jetzt ist es nicht Zeit, zuzuwarten, sondern es sollten anerkannte Uebelstände sogleich abgestellt werden.

In dem Artikel des letzten Freitagblattes wurde nachgewiesen, daß dem Rauche und den Gasen ein Abzug geschaffen werden muß. Jedem, der bei Bränden in geschlossenen Räumlichkeiten zugegen war, besonders Feuerwehrlenten, ist es bewußt, daß in ein Gebäude, welches im Innern brennt, und in den oberen Stagen wenig Oeffnungen hat, schwer einzubringen ist, bis nicht das Dach durchgebrannt ist; auf das Hilfsmittel, daß die Mauern durchbrochen werden, kann das Publikum im brennenden Theater nicht warten. Man bringe daher an dem Dache des Bühnenhauses Abzugklappen an, die durch einen Zug an einem Drahtseile sowohl vom Bühnenparterre, als auch von außerhalb des Gebäudes geöffnet werden können.

Man scheint jetzt auf die Sicherheit schwören zu wollen, die die aufgestellten Oellampen bieten. Was aber, wenn dieselben bei einer Gasexplosion mit den Gasflammen gleichzeitig erlöschen? In einem solchen Falle ist zwischen der Situation, in welcher sich das Galleriepublikum hier befindet und jener der armen Galleriebesucher am Tage der Katastrophe in Wien sehr wenig Unterschied. Die einzige Möglichkeit zur Rettung eines Theiles der Galleriebesucher bieten dann noch die in die Rasinogasse führenden Fenster. Wer wird springen, bevor das Sprungtuch, oder Leitern kommen? Die Rückwärtsstehenden ersticken lange früher, als sie an die Reihe zur Rettung kommen.

Also ist wenigstens eine weitere Oeffnung im Horizonte der Gallerie nothwendig, wo das Galleriepublikum halbwegs bequem heraus kann; daß die Herstellung einer solchen keine großen

## Feuilleton.

### Ein Christfest.

Vom Verfasser der neuen deutschen Zeitbilder.

(Fortsetzung.)

Er trat hinein. Ich folgte ihm. Er machte die Thür hinter uns zu.

In einer Seitenwand des Zimmers stand eine Flügelthür weit offen. Eine größere, fast blendende Helle fiel durch sie in das Zimmer.

Von dort her kam der Jubel der Kinder. Er dauerte noch fort.

Dort brannte ihnen der Christbaum.

In dem Zimmer, in dem wir waren, hatten sie auf ihn warten müssen. Die Flügelthür war fest verschlossen gewesen. Der Vater, mit ihm das Fräulein, hatten unterdeß den Baum geschmückt, die Geschenke geordnet. Die Glocken im Dorfe hatten geläutet. Die Glocken in allen den Dörfern umher waren mit ihren fetterlichen Klängen eingefallen. Sie hatten das Fest verkündet, den Kindern den heiligen Christ.

Die Bichter an dem Baume waren angezündet. Ein Silberglöckchen verkündete, daß der Christ mit seinen schönen Gaben auch hier gewesen sei. Die Flügelthüren öffneten sich wieder.

Die Kinder standen geblendet von dem Glanze, von all' dem Glanze der Bichter, des

Baumes, der Geschenke. Sie standen stumm, sie standen unbeweglich.

Sie mußten eintreten. Sie bewunderten; sie fanden ihre Geschenke; sie jubelten.

Sie jubelten noch.

Und der Vater, und die Verlobte des Vaters — o, sie waren gewiß glücklich mit den Kindern. Sie hielten — mochten sie auch Verbrecher sein — einen Augenblick des Glücks gefunden; endlich, wenn sie wirklich Verbrecher waren.

Und sie sollten auf einmal darin gestört werden! Auf einmal und für immer.

Die Armen! Auch der Verbrecher ist ein Mensch, und der Mensch hat der Freuden so wenige hier auf Erden, und den armen Verbrecher stehen sie erst recht.

Sie hatten endlich einen Moment des Glücks erhascht. Es sollte ihr letzter sein. Mitten aus ihm heraus sollten sie gerissen werden, plötzlich, für immer.

Die armen Menschen! und die armen Kinder!

Ich sah meinen Freund an.

Er stand finster und entschlossen da, wie vorher.

Sollen wir nicht umkehren, aller Wohlfahrt? wollte ich ihn fragen.

Aber —

Das spricht ein Richter zu dem Vater der Gemordeten? hatte er mir vorher geantwortet. Und konnte, durfte ich ihm Unrecht geben? Ich trat mit ihm weiter in das Zimmer hinein.

Wir standen der offenen Flügelthür gegenüber. Wir hatten den freien Blick in den Salon.

Der Christbaum stand in der Mitte. Er war hoch, mächtig. Hunderte von Wachlichterchen brannten in seinen krausen, grünen Zweigen. Goldene Nüsse, rothe Äpfel, silberne Ketten, Hunderte von freundlichen bunten Kleinigkeiten funkelten und glänzten und flimmerten zwischen den Bichtern.

Auf einem langen Seitentische lagen glänzend und schimmernd freundliche und kostbare Geschenke, des Vaters, der Kinder, der Verlobten. Die Liebe Aller hatte Alle unter einander beschenkt.

Zwischen Baum und Tisch standen die Beschenkten und Schenkenden, die Liebenden und Geliebten.

Der Vater — er war ein schöner, statlicher Mann, der Freiherr von Bichtensfels — hielt das kleinste Kind auf seinem Arme, einen Knaben von drei Jahren.

Der zweite Knabe, sieben bis acht Jahre alt, hatte die Hand des Vaters gefaßt.

Schwierigkeiten bietet, ist selbstverständlich. Eine Deckung mehr nur, es kommen bei vollem Hause dann noch immer auf einen Austritt fünfzig Köpfe. Auch eine solche Menge auf den Gallerietreppen ringend, stürzend, würde wahrlich kein erbauliches Bild bieten. Wird für das Galleriepublikum der nötige Ausgang hergestellt, so gewinnt auch die Sicherheit der Logenbesucher im ersten Rang, da die Stiegen nicht so sehr überfüllt werden.

Bei einem auf der Bühne ausbrechenden Brande größerer Dimension hat nur das Publikum der Parterrelogen, das des halben hinteren Stehparterres und der hintersten Sperrreihen Aussicht, ungefährdet ins Freie zu gelangen. Für die Sicherheit des Publikums der vorderen Sperrreihen und des vorderen Parterres wäre die Einrichtung, wie sie am Hofoperntheater in Wien besteht, dringend zu empfehlen; es sollten nämlich hier die Brüstungen der Logen Nr. 4 und Nr. 13 beweglich gemacht, der Aufstieg in die Höhe des Logenbodens den Damen aus dem Parterre durch eine permanent vorgelegte Stufe ermöglicht werden. Dadurch würde für das ganze Parterre die Gefahr entschwinden, da man bei dem Austritt aus diesen Logen unmittelbar durch die Seitenthüren des Logenganges ins Freie gelangt. Bis die obige Einrichtung getroffen ist, sei allen Turnern in der Nähe dieser Logen obiger Weg über die Brüstungen empfohlen.

Alles vorstehend vorgeschlagene ist in der Theorie begründet und die Praxis hat die Notwendigkeit der Einführung von Verbesserungen gezeigt. Möge alles Vorstehende nicht umsonst gesagt sein.

Marburg.

P.

## Zur Geschichte des Tages.

Dunajewski bleibt Finanzminister! Wenn angesichts dieser Thatsache von Wiener Blättern die Frage aufgeworfen wird: „Sitt die öffentliche Meinung nichts im österreichischen Staate?“ so ist darauf die Antwort: Wir haben noch keine öffentliche Meinung! Eine solche gibt es nur bei voller Pressefreiheit und wenn auch in der Vertretung des Volkes die ganze Wahrheit gesagt wird.

Die rumänische Abgeordnetenkammer verwarf mit großer Mehrheit den Antrag, über die Erklärung der diplomatischen Beziehungen zwischen Wien und Bukarest ihr Bedauern auszusprechen. Die Regierung hatte demselben allerdings beigegeben, aber zugleich Beschwerde geführt, daß Oesterreich-Ungarn den Abbruch des Verkehrs amtlich nicht angezeigt. Die fraglichen Beziehungen werden sich in Folge dieser Ablehnung noch mehr verschlechtern. Das beleidigte Oesterreich-

Ungarn aber möge sich bei der Geringschätzung Rumäniens hüten, auch jene Mächte zu unterschätzen, welche hinter dem „Knaben Karl“ stehen.

Der Abgang im Staatshaushalte Ungarns beträgt 48 1/2 Mill. Die Deckung soll erfolgen durch eine neue Papierrente (23 Millionen) und durch neue Steuern — ein frühlicher Gruß zum neuen Jahr. Und dieses Jahr soll eine Zeit des liebsten Friedens sein!

Bismarck sucht das Zentrum, welches nicht gehorchen will, zu sprengen und hofft sein Ziel zu erreichen, wenn er den Vatikan von dieser Partei zu trennen vermag. Die Kurie wird ihre erprobtesten Kämpfer schwerlich preisgeben; wenn sie es aber dennoch thut und auch die Befestigung des Zentrums gelingt, so wird dem Kanzler der gewünschte parlamentarische Gewinn trotzdem entgehen, gerade wie nach der Vergewaltigung der nationalliberalen Partei.

## Vermischte Nachrichten.

(Kroatische Landwirtschaft.)

Die Agrarische Landwirtschaftsgesellschaft konstatirt in ihrem Verwaltungsberichte, daß sich der Wohlstand der ackerbautreibenden Klasse leider auch in diesem Jahre nicht gebessert, sondern sogar in Folge abnormer Witterungsverhältnisse noch verschlimmert habe. Die strenge Kälte im Winter that den Weinreben und Obstbäumen starken Abbruch. Das Frühjahr war sehr regnerisch und wurde die Sommer- und die Maisfaat sehr gehemmt. Ein erfreuliches Moment bildete einzig und allein die reiche Heuernte. Trotzdem hat sich der Fortschritt im Allgemeinen gehoben und wird sich in Folge der allseitigen Unterstützung noch mehr heben. Das hauptsächlichste Verdienst gebührt hierfür dem Landtage, der eine Summe von fl. 29.000 der Gesellschaft behufs Förderung verschiedener landw. Zweige votirt hat. Eines der erfreulichsten Momente im Verlaufe dieses Verwaltungsjahres ist der Umstand, daß die l. Landesregierung aus dem Grenzinvestitionsfonds als Unterstützung der in der Grenze bestehenden Filialvereine pro 1882 die Summe von fl. 800 angewiesen hat. Die Landesregierung hat ferner dem Verwaltungsausschusse aufgetragen, die Baumschule im Versuchshofe derart zu erweitern, daß alle Jahre 50.000 Stück Wildlinge veredelt und die Stämme unter das Volk vertheilt werden können und hat zu diesem Zwecke fl. 1000 angewiesen. Der Verwaltungsausschuß hat dieser Aufforderung auch im vollen Maße entsprochen. Die Mitgliederzahl der Gesellschaft hat im Laufe dieses Jahres um 392 zugenommen. Dieselbe zählt gegenwärtig im Ganzen 2100 Mitglieder. Im Laufe dieses Jahres sind zwei neue Filialvereine entstanden, und zwar in Praputnik im

Rästenlande und in Binkovce in der ehemaligen slawonischen Grenze. Die Gesellschaft zählt gegenwärtig 24 Filialvereine. Was die Förderung der Viehzucht anbelangt, so wurden 28 Zuchtstiere und 18 Kalbinnen, meist Mülthaler Race, an 9 Filialvereine vertheilt, außerdem kamen noch 15 Zuchtstiere und 13 Kalbinnen der Mülthaler Race an fünf Filialvereine zur Vertheilung. Um die Viehzucht besser zu fördern, wozu ein guter Futterbau unbedingt nothwendig ist, hat der Verwaltungsausschuß an 1000 Kg. Luzerne- und steirischen Rothklee samen angekauft und an die einzelnen Filialvereine, bez. Mitglieder vertheilt. Für die Förderung der Weinrebekultur konnte im abgelaufenen Jahre wenig geschehen, da die Landesregierung die Ausfuhr der Rebenzweige und Stedlinge streng unter sagt hat. Damit jedoch der Kalanwidt des Ueberhandnehmens der Phyloxera wenigstens in einer Hinsicht vorgebeugt werden könne, hat der Verwaltungsausschuß von Dr. Blankenhorn in Karlsruhe Samen amerikanischer Reben sorten angeschafft. Der Obstkultur wurde eine größere Aufmerksamkeit zugewendet und wurden am Versuchshofe im Laufe des Jahres circa 8000 Stück meist Aepfel- und Birnbäumchen okulirt und gepropft, welche auch so ziemlich gut gedeihen und später zur Vertheilung, bez. zum Verkauf gelangen werden.

(Berlin an Wien.) Die „Gesellschaft der Freunde“ in Berlin hatte zum Besten Jener, welche der Brand des Wiener Ringtheaters betroffen, einen gemüthlichen Abend veranstaltet, und wurde dieser durch folgendes Gedicht von Albert Träger eingeleitet:

„Vereint mit uns durch ew'ge Bande,  
Im treuen Herzen deutsches Blut,  
Stehst du am fernen Donaustrande,  
Des deutschen Stammes Vorderhut;  
Zu dir mit sehndem Verlangen  
Kiebt unser Heimweh, schönes Wien,  
Und lodend nimmt den Sinn gefangen  
Der Zauber deiner Melodien.

Doch jetzt — welch' ungeheurer Schrecken  
Erfüllt mit Grausen Herz und Ohr,  
Ein Schrei, um Todte zu erwecken,  
Stellt jäh aus Gluth und Rauch empor.  
Ein Hilfeschrei — o, eitles Wähnen,  
Schon ist die Stätte öd' und leer,  
Dhnmächtig fließt der Strom der Thränen,  
Er löscht des Feuers Wuth nicht mehr.

Froh fand die Menge sich zusammen,  
Dah nimmt das Spiel den heitern Lauf —  
Da plötzlich rauscht in wilden Flammen  
Zum letztenmal der Vorhang auf.  
Statt seiner sinkt die Nacht hernieder,  
Entsetzensbleich und blutig roth;  
Verstummt ist hier der Klang der Lieder,  
Sein ernstes Schlusswort spricht der Tod.

Seine Tochter, ein Mädchen von vierzehn Jahren, hatte ihren Arm um die feine Taille einer Dame geschlungen.

Es war eine schöne, zarte Gestalt, diese Dame; ein schönes, sanftes, weiches Gesicht; aschblondes Haar veredelte es; große melancholische Augen gaben ihm den Ausdruck eines tiefen inneren Schmerzes.

Es war das Fräulein Emma von Landau, seit wenigen Tagen die Verlobte des Freiherrn. Sie mußte es sein. Ich hatte sie früher noch nicht gesehen; der Hauptmann ebenfalls nicht.

Sie war in dem Augenblicke glücklich. Auch sie. Das feine Gesicht fühlte den tiefen Schmerz des Innern nicht; die schönen Augen hatten ihn vergessen.

Sie hielt das Mädchen, das sich an sie geschmiegt hatte, mit ihrem einen Arme wieder umschlungen. Die andere Hand ruhte in der andern Hand des Vaters, des Verlobten.

Es war eine wunderbar schöne Gruppe.

Auch die Kinder waren alle so schön und liebreizend. Die beiden Knaben blühten so frisch, so kräftig. Die Tochter war schon fast zur Jungfrau entwickelt, mit der Unschuld des Kindes in dem reizenden Gesichte.

Und Alle liebten sie einander. Mit vollem Glücke ruhte das Auge des Vaters auf den Kindern, drückte er der Verlobten die Hand.

Mit heller Freude erwiderten die Blicke der Kinder seine Liebe. Und die Verlobten — wohin sie blickten, sahen sie Liebe, Zärtlichkeit. Ihr zuerst lächelte der kleine, jauchzte der ältere Knabe zu, fest an sie hatte das Mädchen sich gedrückt. Sie war hier schon die Mutter, allen Kindern die liebende, die geliebte Mutter.

Aber sie waren Verbrecher, die beiden Verlobten, und sie sollten zum letzten Male glücklich sein.

Aber waren sie Verbrecher? Konnten sie es sein, mit diesem Glücke, mit dieser Liebe?

Ja, ja. Warum hätte sonst dieses Gesicht jenen Ausdruck des tiefen Schmerzes gehabt? Warum meinte man, in den dunklen melancholischen Augen, selbst mitten in diesem Glücke nur Thränen suchen zu müssen?

Sie hatten nach langer, langer Zeit endlich einen kurzen Augenblick des Glückes gefunden.

Sollen wir es ihnen stören, du braver, edler Freund?

Ich mußte diesmal wirklich die Frage an den alten Mann richten.

Spricht der Kriminalrichter zu dem Vater der Ermordeten? fragte er mich wieder.

Wir waren noch nicht bemerkt.

Die Glücklichen hatten nur Blicke für sich

und ihr Glück. Sie hatten das Unglück nicht gesehen, das hinter, das bei ihnen stand.

Es kommt den Menschen doch, das Unglück. Aber mußte es ihnen kommen?

Er ist der Vater Deiner Enkel, Wohlfahrt. Und der Mörder meiner Tochter.

Und wie die Kinder sie lieben! Und sie wieder die Kinder.

Seine Duplin, seine Genossin.

Der Anblick, der mir das Herz zerreißen wollte, hatte es ihm verhärtet.

Es war so natürlich bei dem alten Manne, dessen Leben eine Kette von Noth und Trübsal gewesen, dem das Letzte, das er geliebt, gemordet war. Konnte er den Mörder glücklich vor sich sehen?

Wohlfahrt —! sagte ich doch noch einmal.

Sie sind Mörder! rief er.

Hatte er zu laut gerufen? Hatte man ihn in dem Saale gehört? Durch die Freude, den Jubel der Kinder? Oder hatte ein anderer, ein innerer Schreckensruf die Glücklichen plötzlich aus einem Glücke aufgeschreckt, das für sie nicht da sein durfte?

Das Fräulein blickte auf, nach der offenen Flügeltür, durch die Thür in das Zimmer, in dem wir standen, nach uns.

Sie sah uns. Sie kannte uns nicht, wie wir sie früher nicht gekannt hatten.

Er macht mit mahnungsvollem Schauer  
 Der düstern Wahrheit uns bewußt:  
 Ein dünner Vorhang trennt die Trauer  
 Nur von des Lebens vollster Lust!  
 Du lieb'st es wenig, dich zu kümmern,  
 Bedacht, der Sorge zu entflieh'n,  
 Nun suchst du Zeichen unter Trümmern,  
 Gebroch'nen Herzens — armes Wien!  
 Doch uns laßt jammern nicht und weinen,  
 Ob heiß auch unser Auge brennt,  
 Das ist der Schmerzen Trost: sie einen  
 Selbst, was verloren und getrennt.  
 Der nie zerstörten Eintracht Zeichen,  
 Der alten Treue neues Band,  
 Laßt uns zu thätiger Hilfe reichen  
 Der deutschen Stadt die deutsche Hand.  
 Bald steht die ganze Welt in Flammen,  
 Verheißungsvoll ist diese Gluth,  
 Die Menschen führt sie zusammen  
 In heil'ger Liebe Opfermuth.  
 Sie weckt auch in verlass'nen Herzen  
 Der Hoffnung lang erstorb'nen Traum,  
 Und Engel wachen bei den Kerzen  
 Am immergrünen Weihnachtsbaum.  
 Nehmt hin den Dank für eure Gaben —  
 Der Witwen und der Waisen Noth  
 Sei in der Schreckensnacht begraben,  
 Die Lieb' ist stärker als der Tod.  
 Des Festes Sonne strahlt hernieder,  
 Ob sie verfinstert auch erschien,  
 Dann unter Thränen lächle wieder  
 Du schönes, frohes, deutsches Wien!

## Marburger Berichte.

(Volksschule und Nationalität.)  
 Nach dem Jahresberichte über das Unterrichts-  
 wesen der Steiermark gibt es im Unterlande  
 135 slovenische und 85 slovenisch-deutsche Volks-  
 schulen.

(Privilegium.) Dem Ober-Hütten-  
 verwalter Albert Brunner in Gaberje bei Sillt  
 ist auf eine verbesserte Vorstedtute für Zink-  
 Destilliröfen ein ausschließliches Privilegium auf  
 die Dauer eines Jahres ertheilt worden.

(Drei Kinder erstickt.) Am 17. d. M.  
 ging der Reusler N. Filipsch in Kuntzchen  
 bei Friedau mit seinem Weibe zur Arbeit und  
 ließ drei Kinder in der versperrten Stube zu-  
 rück. Die Kleinen — im Alter von drei, vier  
 und fünf Jahren — spielten und steckten bren-  
 nende Zündhölzchen ins Bettstroh. Als die  
 Eltern nach ihrer Heimkunft das Zimmer öffneten,  
 fanden sie alle drei Kinder erstickt.

(Verhaftung.) Josef Lipovet, vom  
 Agrarunterjuchungsgerichte wegen Einbruchs  
 steckbrieflich verfolgt, ist nun in Sillt festgenom-  
 men worden.

Mein Gott! rief sie erschrocken.  
 Was gib's? fragte der Freiherr.  
 Zwei Fremde! Dort!  
 Er sah nach uns hin. Er erblickte uns  
 ebenfalls.  
 Er wollte auf uns zugehen, auf die frem-  
 den Eindringlinge. Er hatte den Fuß schon  
 erhoben.  
 Er erkannte uns.  
 Er kannte ja uns Beide.  
 Es wurde ihm schwindlich. Er fuhr mit  
 der Hand über die Stirn. Er wollte den Knaben  
 niederlassen, den er auf dem Arme trug. Er  
 war blaß wie eine Leiche.  
 Die Dame mußte ihm das Kind abnehmen.  
 Friedrich, Friedrich! rief sie, in den Tod  
 erschrocken.  
 Er konnte nur nach uns hinstarren, wie  
 nach entsetzlichen Gespenstern. Er selbst glich  
 dem entsetzlichsten Gespenste, dem des Verbrechens.  
 Siehst du den Mord? sagte der alte Haupt-  
 mann zu mir. Komm!  
 Ich konnte ihm nicht antworten. Ich sah  
 den Mord. Durste ich in dem alten Manne  
 die wilde Gluth, die ihn verzehrte, noch wilder  
 anschauen?  
 Er trat auf die Schwelle des Saales  
 Ich folgte ihm weiter.  
 Water! rief der Freiherr ihm entgegen,

(Ortsgruppe des Deutschen Schul-  
 vereins.) In Tüffer wird am 26. Dezember  
 eine Versammlung stattfinden, um über die  
 Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen  
 Schulvereins zu verhandeln.

(Verein zur Unterstützung armer  
 Schulkinder.) Für den 26. Dezember  
 Abends wird hier ein Christbaum-Fest mit  
 Glückshafen in der Bierhalle des Herrn  
 Thomas Götz veranstaltet. Das Programm ist  
 sehr reichhaltig und ist der Reinertrag zur  
 Unterstützung armer Schulkinder bestimmt.

(Männergesang-Verein.) Am  
 Sylvesterabend soll in der Bierhalle des Herrn  
 Thomas Götz ein Familienabend für ausübende  
 und unterstützende Mitglieder des Männer-  
 gesang-Vereins stattfinden und ist mit der Veran-  
 staltung ein Komitee betraut worden.

(Lottokollektur in Radkersburg.)  
 Die vereinigte Lottokollektur in Radkersburg  
 (für Graz und Triest) wird zur Bewerbung  
 ausgeschrieben und können die Gesuche bis  
 8. Jänner beim Lottoamt in Graz überreicht  
 werden. Das jährliche Provisionserträgniß be-  
 läuft sich nach dem Durchschnitte der letzten  
 drei Jahre auf 650 fl.

(Schulbau.) Der Orts-Schulrath von  
 Wisell bei Rann hat beschlossen, ein Schulhaus  
 zu bauen und sollen die Vorbereitungsarbeiten  
 schon im nächsten Monat beginnen.

## Letzte Post.

Die kärntnerische Handelskammer hat an  
 den Handelsminister eine Eingabe gegen die  
 Einführung der Gassteuer gerichtet.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in  
 Bukarest — Graf Hoyos — ist nach Wien ge-  
 reist; rumänischerseits hofft man, die Auf-  
 klärungen dieses Diplomaten werden zur Wieder-  
 herstellung der früheren Beziehungen beitragen.

Die freisinnige Partei des Deutschen Reichs-  
 tages beabsichtigt, die Hastpflicht zu Gunsten  
 der arbeitenden Massen zu erweitern.

Der schweizerische Nationalrath hat den  
 Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des  
 Impfwanges angenommen.

Der französische Ministerrath verhandelt  
 über Gesetzentwürfe, betreffend die Reform des  
 Richterstandes, Errichtung eines Kolonialheeres  
 und Verminderung der Steuern.

## Landwirthschaftliches.

### Das Binden des Heues.

Das gewöhnliche Verfahren auf dem Lande  
 ist, den Thieren das Heu, ohne daß es vorher  
 gebunden wurde, vorzulegen und dem Zufalle,

und er streckte beide Arme gegen ihn aus, als  
 wenn er ihn von sich abwehren wollte.

Da erkannte auch das Fräulein den Greis,  
 und wie sie ihn erkannte, wußte sie auch wohl,  
 wer ich war.

Und noch einmal rief sie in den Tod er-  
 schrocken:

Friedrich! Friedrich!

Und sie flog auf ihn zu und umklammerte  
 ihn mit beiden Armen, aber nicht um Hilfe bei  
 ihm zu suchen, sondern um ihm Hilfe und  
 Schutz zu bringen, mit ihrer Liebe, ihrem Leben.  
 Das schwache Weib dem Manne!

Welch' ein Anblick war das!

Der hohe, kräftige Mann, blaß wie eine  
 Leiche, zerknickt wie ein zusammengebrochenes  
 Rohr, erliegend unter der furchtbaren Last  
 jenes Verbrechens!

Das schöne, zarte, schwache Weib, weiß  
 wie eine Sterbende, aber mit ungeheurer Kraft,  
 mit der ganzen Kraft und Gewalt der Liebe  
 den Mann stützend und aufrecht haltend.

Um Beide die Kinder, verstört, vergebend  
 vor Angst und vor Schreck.

Und neben ihnen alle die Pracht der Ge-  
 schenke auf dem weißen Marmortische, und der  
 Glanz der Hunderte von Lichterchen in dem  
 grünen Christbaum.

(Schluß folgt.)

oder den Diensthöfen die Bestimmung der Por-  
 tionen, die gegeben werden, zu überlassen. Ich  
 habe sogar von vielen Landwirthern oft sagen  
 hören, daß gebundenes Heu weniger Nutzen  
 schaffe und minder appetitlich sei, als wenn  
 dieses unmittelbar vom Heuschober oder der  
 Heustelle weg in die Kausen gebracht werde.  
 Dieses kann wahr sein, wenn man von Heu  
 spricht, das zur Zeit der Ernte gebunden wurde.  
 Es ist wohl zu glauben, daß bei solchem Heu  
 die Gährung in Bündeln weniger regelmäßig  
 von Statten geht und dieses Einfluß auf die  
 Qualität desselben hat; allein wenn einmal die  
 Gährung vorüber ist, oder die Winterfütterung  
 beginnt, kann nur die Trägheit sich durch einen  
 solchen Grund vom Binden des Heues abhalten  
 lassen. In einer wohlgeordneten Wirthschaft  
 darf daher dieses Geschäft nie veräußert werden;  
 durch dasselbe erhält man nicht allein das  
 Mittel, das Vieh auf eine bestimmte Ration zu  
 legen, indem man ihm ohne Verschwendung  
 die passende Futtermenge anweist, sondern man  
 verschafft sich auch eine genaue Kenntniß des  
 Futtermaterials, über den man zu verfügen hat  
 und kann sich alsdann mit der Verwendung  
 desselben darnach einrichten. Das Binden ist  
 übrigens nicht kostspielig. Bei einiger Übung  
 lassen sich in einem Tage mehrere tausend Rilo  
 Heu in Portionen binden. Selbst in großen  
 Wirthschaften, wo 50.000 Rilo Heu und noch  
 mehr verbraucht werden, ist die Ausgabe gering  
 zu nennen gegen den großen Vortheil, den man  
 dadurch erlangt. Nur dadurch allein ist man  
 im Stande, genau anzugeben, wie lange man  
 damit auskommt, was noch angeschafft werden  
 muß u. s. w. Möchte deshalb das Binden des  
 Heues auch bei unseren Landwirthern immer  
 mehr zur Ausführung kommen! Es lohnt sich  
 sicher.  
 M. J. Klausch.

## Vom Büchertisch.

Bilder für Schule und Haus.  
 Herausgegeben von Albert Richter, Direktor,  
 und Ernst Lange, Lehrer an der Ersten Bürger-  
 schule zu Leipzig. Verlag der Expedition der  
 Illustrierten Zeitung (J. J. Weber) in Leipzig.  
 Zwei Bände in Großfolio mit je 192 Tafeln  
 Abbildungen und 48 Seiten Text. Preis in  
 engl. Einband 8 Mark. — Jeder Band ist  
 einzeln zu haben. — Selten ist wohl ein Unter-  
 nehmen allseitig so mit Freuden begrüßt worden,  
 wie das vorliegende. Dasselbe hilft wesentlich  
 die Klage, „unser Volk werde mit Schundli-  
 teratur gefüttert“, hinfällig machen und bildet  
 zugleich einen Probierstein, wie weit Verständniß  
 und guter Wille reichen werden, dem Volke so  
 schönes und Gutes reichlich zugänglich zu  
 machen. Alle Lehrer, Vereinsvorstände und Fa-  
 milienväter werden an dem Interesse für dieses  
 Unternehmen gemessen werden können in Bezug  
 auf ihr Streben, Bildung zu verbreiten, denn  
 mit diesen Bildern kommt in Schule und Haus  
 ein Freund von seltenem Werthe. Wir machen  
 unsere Leser auf dieses Werk aufmerksam, das  
 sich durch gute Ausstattung, reiche Illustration,  
 gediegenen Text und große Billigkeit überall  
 zur Anschaffung empfiehlt.

Wir lesen in den „Wiener Medizinischen  
 Blättern“ vom 1. Dezember 1881: „Mit Rück-  
 sicht auf die vorgerückte Jahreszeit, in welcher  
 die Verordnungen von *Ol. jecoris aselli* häufiger  
 zu werden beginnen, finden wir uns veranlaßt,  
 auf die vorzüglichen Präparate aufmerksam zu  
 machen, welche von der Firma Wilhelm  
 Maager in Wien zur Verfügung gestellt  
 werden. Der Leberthran Maager's wird  
 von allen Ärzten, die denselben einmal ange-  
 wendet, allen anderen in den Handel gebrachten  
 Sorten vorgezogen, weil er in der That den  
 weitgehendsten Anforderungen entspricht und  
 namentlich durch seine Reinheit, durch die sorg-  
 fältige Elimination aller überflüssigen und  
 schädlichen Bestandtheile, wie sie so häufig bei  
 anderen vielfach angepriesenen Präparaten an-  
 getroffen werden, unbedingt den Vorzug verdient.  
 Seit 19 Jahren hat Maager sich das Vertrauen  
 der Ärzte zu erhalten gewußt, ein Umstand,  
 der die unbefangene Empfehlung seines Leber-  
 thrans wohl gerechtfertigt erscheinen läßt.“

**Stadt-Theater in Marburg.**

Freitag den 23. Dezember:  
Zweites und letztes  
Gastspiel des Herrn C. Nobilet,  
erster Opernbassst des Landestheaters in Graz.  
**Der Freischütz.**  
Große romantische Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber.

Sieben erschien:

**Der Brand des Ringtheaters**  
in Wien am 8. Dezember 1881.

Eine wahrheitsgetreue Schilderung der Katastrophe,  
nach authentischen Quellen bearbeitet von  
**C. Th. Fockt.**

Fünf Bogen. Octav. Mit 5 Abbildungen:  
Der Schottenring in Wien, mit dem Ringtheater. —  
Das Ringtheater vor dem Brande. — Grundriß des  
Ringtheaters. — Der Brand des Ringtheaters. —  
Das Innere des Ringtheaters nach dem Brande.  
Preis 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts.  
Gegen Einsendung von 35 Kr. = 70 Pf. = 1 Kr.  
in Briefmarken oder Post-Anw. wird franco zugesandt.  
Eine gediegene, der Wahrheit entsprechende Schilderung!  
Der halbe Reinertrag fließt dem Hilfscomité zu.  
**A. Hartleben's Verlag in Wien.**  
I., Wallfischgasse 1. (1436)

Wir machen hiemit auf die im heutigen  
Blatte befindliche Annonce „Einladung zur Weih-  
nachts- und Neujahrs-Ausstellung bei Leonhard  
Mey“ besonders aufmerksam.

**Paul Simon & Comp.**  
**Champagner-Fabrik**

in Marburg  
empfehlen dem P. T. Publikum ihre  
besonders feine Marke  
**carte blanche Champagners**  
die grosse Flasche 1 fl. 30 kr. ö. W.  
und hält das alleinige Depot die Firma  
**Alois Quandest, Marburg**  
1441) Herrengasse.

**Echten Jamaica Rum,**  
**Syrmier Slivovitz,**  
**Krainer Wachholder,**  
**feinste Liqueure,**

sowie auch  
**Weinessig u. Essig-Essenz**  
empfehlen bestens (1410)  
**Felix Schmidl,**  
Marburg, Kärntnergasse Nr. 18.

Beim Gefertigten sind  
bis zu Weihnachten jeden Freitag  
**frische Lachsforellen**  
zu haben. (1335)

Joh. Senekovitsch,  
Kärntnerstraße Nr. 13.

**Ein Wohnhaus**  
**mit Wirthschaftsgebäude,**  
woran früher Gasthaus war, nebst Obst- und  
Gemüsegarten, Acker, Wiesen und Hochwald,  
ist in **Wochau** bei Marburg, an der Haupt-  
straße gelegen, zu verkaufen. Auskunft beim  
Eigenthümer dortselbst, Haus Nr. 31. (1434)

**Nette kleine Wohnung**  
im 1. Stock. Ein Zimmer und Küche (neu  
gemalt) sammt Holzlage und Dachbodenbe-  
nützung. Zins monatlich 6 fl. (1435)  
Mellingerstraße Nr. 6.

**Zu verpachten:**

ein kleines Gasthaus. (1425)  
Auskunft die Redaktion d. Bl.  
Mit 1/2 Bogen Beilage.

**Christbaum-Aufputz,**

Confecturen, Bonbonnières u. Attrappen,  
Früchtenbrod, Gugelhupf,  
Buttizen und Grazer Zwieback  
empfiehlt bestens (1398)  
**A. Reichmeyer,**  
Conditör.

**Champagner**

Grand vin mousseux . . . fl. 1.40  
Sillery „ „ „ 1.80  
Hochheimer, sehr feine Marke „ 2.50

**Liqueur-Specialitäten:**

Alpenkräuter-Magen-Liqueur — Anisette de  
Hollande — Bordeaux-Punsch-Essenz —  
Kontuszovka echt polnisch  
Crème de Vanille — Maraschino —  
Cognac fine Champagne.

**Jamaica Rum** sehr alt und  
**Thee** in allen Sorten

empfehlen (1432)  
**Albrecht & Strohbach.**

Anständiger

**Kapitalist gesucht,**

welcher auf ein Marburger Stadthaus  
nach der Sparkasse ein 6%iges Darlehen  
gibt; Anträge erbeten unter: „Kapitalist“  
poste restante Marburg. (1422)

**Der Pain-Expeller**

mit „Anker“  
ist ein sehr gutes Hausmittel.

das sich besonders bei Gicht, Rheumatismus etc. glän-  
zend bewährt hat. Preis: 40 Kr., 70 Kr. u. 1 fl. 20 Kr.  
Vorräthig in der Apotheke des **W. König** in Mar-  
burg sowie in allen renommirten Apotheken der  
Monarchie. (1271)

**Seu vorzüglicher Qualität**

verkauft (1420) **Kartin.**

**Zur Beachtung**  
**für Gicht- und Rheumatismus-Leidende!**

**Die Lairitz'sche Waldwoll-Waaren-Fabrik**

in Remda 1/Thüringen  
macht hiermit bekannt, dass der  
**Alleinverkauf**  
ihrer Fabrikate und Präparate für die Stadt  
**Marburg** und Umgebung lediglich dem  
**Herrn J. Kokoschinegg**  
von Seiten der Fabrik übertragen worden ist  
und dass somit nur diese Firma die ächt  
**Lairitz'schen Waldwoll-Produkte** direkt aus  
unserer Fabrik bezieht.

Alle sonach von anderer Seite dort ver-  
kauft werdenden  
**Waldwoll-Erzeugnisse** sind daher entweder **Nicht-Lairitz'sche Waaren,**  
oder aus dritter Hand bezogene. (1426)

Zum Zeichen der Aechtheit ist jedes einzelne Stück mit dem Namen

*Lairitz* und der Handschrift *Lairitz*  
versehen.

**Bis jetzt unübertroffen.**

**W. MAAGER'S**  
k. k. a. p. **echter gereinigter**

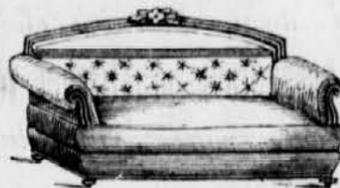
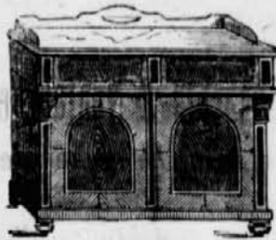
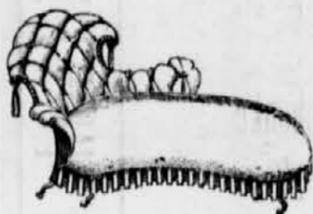
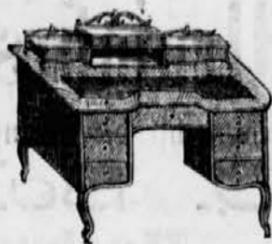
**LEBERTHRAN**  
von **Wilhelm Maager in Wien,**

von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden,** gegen **Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit** u. s. w. Ist — die Flasche zu 1 fl. — in meiner Fabriks-Niederlage: **Wien, Heumarkt 3\*\***, sowie in den meisten Apotheken und renommirten Materialwaaren-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In **Marburg:** J. D. Bancalari, A. W. König, Josef Noss, Apoth., M. Moric & Co., Kaufl. **Cilli:** Baumbach's Witwe, Apoth., **Luttenberg:** J. Schwarz, Apoth.; **Pettau:** Ign. Behrbalk, H. Eliasch, Apoth.; Ernest Eckl, J. Jurza, Kaufl.; **Radkersburg:** F. Koller's Erben.

\*) Es fällen in neuerer Zeit mehrere Firmen einen gewöhnlichen ungereinigten Leberthran in dreieckige Flaschen und suchen denselben als „MAAGER'S echten gereinigten Dorschleberthran“ dem Publikum zu verkaufen. Um einer solchen Uebervortheilung zu entgegen, wolle man gütigst nur jene Flaschen als mit „MAAGER'S echtem gereinigten Dorschleberthran“ gefüllte anerkennen, die mit obiger Schutzmarke versehen sind, und bei welchen auf der Flasche, Etiquette, Verschluss-Kapsel und Gebrauchs-Anweisung der Name „MAAGER“ steht. (1155)

\*\*) Dasselbst befindet sich auch das General-Depôt für die öst.-ung. Monarchie von der „Internationalen Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen“, von der „Sozodont-Fabrik“ von Hall & Ruckel in New-York und von der „Leguminose-Fabrik“ von Hartenstein & Co. in Chemnitz.



Praktische Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke!

Joh. T. Lacher's

Möbel-Niederlage, Grazervorstadt. Eigene Erzeugnisse. Solide Waare. Billigste Preise. 1414

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Bilder für Schule und Haus.**

Zwei Bände, in Grossfolio.

Mit je 192 Tafeln Abbildungen und 48 Seiten Text.

Inhaltsübersicht.

Erster Band.

1. Aus Norddeutschland.
2. Aus dem deutschen Frauenleben.
3. Raubthiere.
4. Bilder aus Südamerika.
5. Die deutschen Befreiungskriege.
6. Der St. Gotthardtunnel.
7. Das Jahr 1870—71.
8. Vom Illyrischen Küstenlande.
9. Die deutschen Kaiser.
10. Aus Oesterreichs Bergen.
11. Bilder aus Ungarn.
12. Die deutsche Reichshauptstadt.

Zweiter Band.

1. Der Dom zu Köln.
2. Aus Schweizer Bergen.
3. Deutsche Sagen und Märchen.
4. Die deutschen Reichsländer.
5. Goethe und Schiller.
6. 7. Der Rhein.
8. 9. Aus dem Königreich Sachsen.
10. Die deutsche Marine.
11. Das Thierleben der Alpenwelt.
12. Stenographische Bilder.

Preis jedes Bandes, in engl. Einbd., 8 M. — Jeder Band ist einzeln zu haben.

Verlag der Expedition der Illustrierten Zeitung.

J. J. Weber.

1874

**Ein Commis,**

im Spezerei- und Gemischtwaren-Geschäfte gut bewandert, der deutsch. und sloven. Sprache vollkommen mächtig, wünscht placiert zu werden. — Geehrte Anträge werden entgegengenommen unter Schiffr: „L. K. 15“ an die Administrat. der „Laibacher Zeitung.“ (1831)

In einer Schnitt- od. Spezereihandlung sucht ein junger Mann als Lehrling einen Platz. 1430

Auskunft in der Redaktion d. Bl.

**Moll's Seidlitz-Pulver.**

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Bluteongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

**Franzbranntwein und Salz.**

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

**Dorsch-Leberthran**  
von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (417)

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt

bei A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Berdajs, Moric & Co. und J. Noss, Apotheker.

Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap.

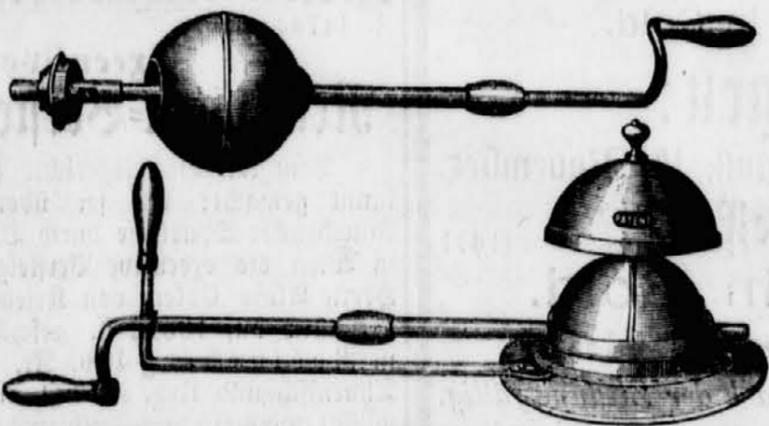
„ Baumbach's Erben, Ap.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: E. C. Andrieu, Ap.

Passendstes Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk!

Neu!



Neu!

Wichtig für Hausfrauen!

**K. k. ausschl. priv. Kugel-Kaffeebrenner**  
von Josef Ad. Kiss, Marburg.

Nachstehender Vortheile wegen wärmstens zu empfehlen!

Aus Bessemerstahlblech sehr dauerhaft erzeugt. Feine, elegante Ausführung.

Bequeme Handhabung. Röstkugel leicht zu öffnen und zu schliessen.

Passt in beliebig grosse Herdlöcher. Ableitung der beim Brennungsprozesse sich entwickelnden Gase und losgelösten Schuppen.

Brennzeit äusserst kurz. Erzielung eines gleichmässig gebrannten Kaffees.

Zu haben in Marburg bei Herren:

Roman Pachner & Söhne. Carl Tschampa. W. A. Geuppert. (1429)

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Postzüge.

Von Wien nach Eriest:

Ankunft 8 U. 36 M. Früh und 9 U. 30 M. Abends.  
Abfahrt 8 U. 54 M. Früh und 9 U. 39 M. Abends.

Von Eriest nach Wien:

Ankunft 5 U. 58 M. Früh und 6 U. 47 M. Abends.  
Abfahrt 6 U. 8 M. Früh und 7 U. 15 M. Abends.

Eilzüge.

Eriest-Wien:

Ankunft 2 U. 3 Min. Abfahrt 2 U. 7 M. Nachts.

Ankunft 2 U. 38 Min. Abfahrt 2 U. 41 M. Nachmittags.

Wien-Eriest:

Ankunft 1 U. 52 Min. Abfahrt 1 U. 56 M. Nachts.

Ankunft 2 U. 12 Min. Abfahrt 2 U. 15 M. Nachmittags.

Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 9 U. 15 M. Vorm.

Nach Willach: 3 U. — M. Nachmitt.

Ankunft: 12 U. 19 M. Mitt. und 5 U. 58 M. Abends

Gemischte Züge.

Von Mürzzuschlag nach Eriest:

Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Von Eriest nach Mürzzuschlag:

Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.

Personenzüge.

Pragerhof-Graz:

Ankunft 8 U. 56 M. Abfahrt 9 U. 1 M. Früh.

Graz-Pragerhof:

Ankunft 5 U. 49 M. Abfahrt 6 U. 10 M. Abends.

<b>Weihnachts- &amp; Neujahrs-Ausstellung</b>	
<b>Einladung zur</b>	<p><i>Beehre mich zur höflichen Anzeige zu bringen, dass ich meine</i></p> <p><b>Ausstellung praktischer Weihnachts- &amp; Neujahrgeschenke</b></p> <p><i>heute eröffnet, und lade zum Besuche derselben ergebenst ein.</i></p> <p style="text-align: center;">Achtungsvollst <b>Leonh. Metz.</b></p>
	<b>bei Leonh. Metz</b>
Eck der Herren- und Postgasse. <span style="float: right;">1405</span>	

# Als Weihnachts- und Neujahrs Geschenke

empfehl die Weingrosshandlung von **C. Schraml, Marburg a. D.**

ihre anerkannt vorzüglichen Tafelweine in Flaschen und zwar:

- Johannisberger,**
- Vickerer,**
- Jerusalemmer,**
- Kerschbacher,**
- Radifeller**
- Muskateller**
- Hochschmitsberger,**
- Hochstermeyer,**
- Riesling feinst,**
- Perle Steiermarks,**
- Ofner Adelsberger,**
- Tokayer**

zu den billigsten Preisen. (1352)

Preiscurante auf Verlangen gratis.

## Die Wheeler & Wilson Mfg. Co. New-York



empfehl ihre vorzüglichen, auf der **Pariser Ausstellung 1878** einzig und allein mit dem **Grand Prix** ausgezeichneten, bis jetzt unnachgeahmten neuen **Greifer-Nähmaschinen**

mit gerader Nadel für Familiengebrauch und alle Gewerbe. 1895

General-Agentur der Wheeler & Wilson Mfg. Co.  
**Nicolaus Koller, Marburg, Tegetthoffstraße 21.**

### Zu verkaufen

stehen überführte und neue Wagen und Schlitten bei **Franz Ferk, Sattlermeister, Sophienplatz.** 1418)

### Ein kleines Haus

in der Blumengasse, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Boden, ist zu vermieten. (975) Anzufragen bei **Gebrüder Schleginger.**

## Schon am 14. Jänner! Dritte Verlosung der 3% fürstlich Serbischen Lose

vom Jahre 1881 à 100 Francs in Gold.

**Jährlich 5 Ziehungen:**

am 14. Jänner, 14. März, 14. Juni, 14. August, 14. November.

**Jedesmaliger Haupttreffer** (1411)

**Francs 100.000 in Gold.**

**Kleinster Treffer 100 Frcs. in Gold.**

☛ *Sämmtliche Treffer sind schon einen Monat nach der Ziehung fällig.* Die Treffer und Zinsen sind in Wien, Budapest, vielen Provinzhauptstädten, sowie in Belgrad und in den meisten europäischen Hauptstädten ohne jeden Abzug zahlbar.

☛ Für die pünktliche Bezahlung haftet die fürstlich serbische Regierung. ☛

**Das Los trägt 3% Zinsen in Gold.**

**Serbische Lose** gegen Cassa à fl. 46 nebst 60 kr. Coupon-Zinsen.

**☛ Bezugscheine ☛**

zahlbar in 14 Monatsraten zu nur 3 fl. und einer Restrate von 4 fl.

Der Käufer erwirbt schon **durch Anzahlung von nur 3 fl.** das sofortige alleinige und ungetheilte Spielrecht.

☛ In der am 12. November stattgefundenen 1. Ziehung der 3% fürstl. Serbischen Lose wurden die Haupttreffer von Francs 100.000, 10.000 und 4000 in Gold mit von unserer Wechselstube verkauften Losen gewonnen, und von uns sofort escomptirt.

**Wechslergeschäft der Administration des**

Wien, **„MERCUR“** Ch. Cohn, Wollzeile 10 u. 13.

Beste Sorten (1397)

## Kaffee

versendet in Postbeuteln franco verzollt gegen Nachnahme

**4 3/4 Kilo**

Netto-Gewicht:

Perl Ceylon feinst	fl. 7.60
Perl Manilla fein	" 7.13
Ceylon gr. bohng	" 7.36
Mocca echt	" 8.31
Gold Java	" 6.65
Portorico	" 6.47
St. Domingo	" 6.17

dann Reis, Früchte, Tafel-Oel, Orangen, Limoni etc. zu den billigsten Tagespreisen

**Paul Csaplitzky in Triest.**

B. 14744.

(1428)

### Executive

## Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Pettau wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Innsbrucker Sparkasse durch Dr. Viktor Trotter in Wien die executive Versteigerung der dem Herrn Alois Edlen von Kriehuber gehörigen, gerichtlich auf 10512 fl. geschätzten Realitäten in Rodinsberg Urb. Nr. 106 ad Erdm. Thurnisch und Urb. Nr. 141 ad Thurnisch bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagsetzungen und zwar:

die erste auf den **28. Oktober 1881**, die zweite auf den **30. November 1881**, und die dritte auf den **11. Jänner 1882**, jedesmal Vormittags von 11 bis 12 Uhr im d. g. Amtszimmer Nr. 13 mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Lizitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Handen der Lizitations-Kommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extrakt können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Pettau, am 4. September 1881.

Zl. 19870.

Nachdem zur ersten und zweiten Feilbietung kein Lizitant erschienen ist, so kommt es am **11. Jänner 1882** zur dritten eref. Lizitation.

K. k. Bezirksgericht Pettau, den 6. Dezember 1881.